

# Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzelle 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Mittwoch, den 29. August 1917

No. 236

## Deutscher Heeresbericht vom 28. August.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 28. August (abends.)

Im Westen bei Sturm geringe Gefechtsstärke. In der Moldau wurden dem Feind einige Höhenstellungen am Rande des Gebirges nordwestlich von Focsani entrissen.

Großes Hauptquartier, 28. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern brach frühmorgens an der Straße Ypern—Menin ein starker englischer Angriff verlustreich zusammen.

Nachmittags setzte schlagartig stärkstes Trommelfeuer gegen die Kampfzone zwischen Langemarck und der Bahn Roulers—Ypern ein; unter Verwendung zahlreicher Panzerwagen und tieffliegender Flugzeuge trat bald darauf die englische Infanterie auf dieser Front zum Sturm an. In zäher Verteilung warfen unsere Kampftruppen den Feind, der seinem Angriff durch Vorführen starker Reserven dauernd Nachdruck zu geben versuchte, überall zurück.

Abends setzte unter nochmaliger gewaltiger Feuersteigerung ein zweiter geschlossener Angriff gegen denselben Abschnitt ein. Das Ergebnis der bis in die Nacht hinein dauernden Kämpfe ist, daß bis auf eine unbedeutende Einbuchtung nordöstlich von Frezenberg unsere Stellung restlos behauptet wurde und die Engländer eine blutige Niederlage erlitten.

Der Erfolg des Tages ist der ausgezeichneten Haltung württembergischer Truppen und der vernichtenden Wirkung unseres zusammengefaßten Artilleriefuers zu danken.

Westlich von Le Catelet scheiterten neue englische Vorstöße gegen unsere Linien.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im westlichen Teile des Chemin des Dames versuchten die Franzosen am Wege Allemant—Sancy in Regimentsbreite zum Angriff vorzubrechen; sie wurden durch Feuer abgewiesen. Südlich von Courtecon und südöstlich von Ailles verliefen Stoßtruppenunternehmen für uns erfolgreich.

Vor Verdun herrschte tagsüber nur geringe Gefechtsstärke, nachdem die Frühlkämpfe um das von uns zurückgewonnene Dorf Beaumont abgeschlossen waren. Die dort eingebrachten Gefangenen gehören drei französischen Divisionen an. Abends nahm auf dem Ostufer der Maas der Artilleriekampf wieder große Heftigkeit an. Bei erfolglosen Teilangriffen, die westlich der Straße Beaumont—Vacherauville vorbrachen, erlitten die Franzosen erhebliche Verluste.

In den letzten Tagen errang Leutnant Vob seinen 38. Luftsieg.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Von der Düna bis zum Dnjestr war die Gefechtsstärke nur in wenigen Abschnitten lebhaft.

Auf dem Nordufer des Pruth nahmen rheinische, bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter die stark verschanzten russischen Stellungen auf der Dolzok-Höhe und das Dorf Bojan im Sturm. Hartnäckiger Widerstand der Russen wurde auch auf den Hügeln nordöstlich des Dolzok nach hartem Kampfe am Abend gebrochen. Mehr als 1000 Gefangene,

6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Die Verluste des hinter den Rakitno-Abschnitt zurückgeworfenen Feindes sind schwer.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Nördlich von Soveja im Susita-Tal wurden unsere Sicherungen von kürzlich genommenen Höhen durch überlegenen feindlichen Angriff verdrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In einigen Abschnitten rege Artillerietätigkeit.

Mazedonische Front:

Zwischen Prespa- und Doiran-See lebte mehrfach das Feuer auf. Westlich des Wardar bei Ljumnica angreifende feindliche Abteilungen wurden von den bulgarischen Vorposten abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

## 24500 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 27. August.

Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 24 500 Brutto-Register-Tonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich ein englischer bewaffneter Tankdampfer vom Aussehen der „Hycania“, 5227 To., der aus Sicherung herausgeschossen wurde, der bewaffnete italienische Dampfer „Trento“ mit 4800 To. Kohlen von Cardiff nach Genua, dessen Geschütz heruntergeholt und Kapitän gefangen genommen wurde; ferner ein großer unbekannter Dampfer, der an der Spitze eines starken Geleitzuges fuhr.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Litauen im Hauptausschuß.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 28. August.

Der Hauptausschuß des Reichstages setzte heute die streng vertrauliche Aussprache über die Verwaltungsmaßnahmen in den besetzten Gebieten fort. Nachdem gestern die Aussprache über Polen abgeschlossen war, wendeten sich heute die Beratungen der Verwaltung in Litauen und Kurland zu. Als Vertreter der Regierung waren erschienen die Staatssekretäre Dr. Helfferich, von Kühlmann und Wallraf sowie Kriegsminister von Stein. Die Verhandlungen über die besetzten Gebiete sollen mit Rücksicht auf die am späten Nachmittag stattfindende erste Sitzung des Sonderausschusses beim Reichskanzler bis 2 Uhr nachmittags zu Ende geführt werden. Morgen sollen dann die Anträge betreffend Aufhebung der politischen Zensur und des Belagerungszustandes folgen. Alsdann gedenkt der Hauptausschuß eine Pause bis zum September eintreten zu lassen.

## Poincaré unter Kontrolle.

Privattelegramm.

Berlin, 27. August.

Die „Humanité“ berichtet laut „B. Z. am Mittag“: Der Ausschuß des französischen Senats für auswärtige Angelegenheiten hat am 18. August beschlossen, in einer Sondersitzung die Regierungshandlungen Poincarés zu überprüfen.

„Nouvelliste de Lyon“ meldet aus Paris, daß der König von Italien demnächst nach Frankreich kommen und den Besuch Poincarés erwidern wird.

## Kerenskis Wandlungen.

Drahtbericht.

Berlin, 28. August.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Rede Kerenskis in der Moskauer Nationalversammlung u. a.:

Die ganze Darstellung ist offensichtlich zu dem Zweck bestimmt, Deutschland als denjenigen hinzustellen, der das arme russische Volk überfällt, ihm alle seine Freiheiten wieder zu zertrümmern droht. Kerenski weiß genau, daß dies nicht der Fall ist. Das „freie“ russische Volk wird von den jetzigen Machthabern genau so an der Nase herumgeführt wie unter der zaristischen Herrschaft. Jeden Russen, der die Ereignisse ohne Voreingenommenheit verfolgt hat, muß der Gang der Entwicklung klar sein. Kerenski hat in einem Zeitpunkt, so er glaubte, daß die galizische Front von Truppen entblößt sei, gegen den Rat Brussilows eine Offensive unternommen, zu der er von England und Frankreich gepreßt wurde, und von der er leichte Triumphe erwartete, um im Inneren die volle Macht in die Hände zu bekommen. Herr Kerenski war sich klar darüber, daß die Offensive für Rußland um fremde Kriegsziele geführt wurde, deren Inhalt bereits kürzlich durch den Reichskanzler der Welt bekanntgegeben worden ist. Die Offensive rief als Verteidigungsmaßnahme die kraftvolle Gegenoffensive Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hervor. Kerenski fälschte diesen Hergang der Ereignisse. Ja, mehr noch, um seiner Rede eine Unterlage zu schaffen, ließ er wenige Tage vor der Eröffnung der Moskauer Versammlung die russischen Truppen an der Aa zurückrufen und verkündete seinem Volke eine deutsche Offensive an der russischen Nordfront, die niemals stattgefunden hat.

Kerenski hat uns Bestrebungen und Anerbietungen zur Herbeiführung eines Sonderfriedens andgedichtet, den Beweis dafür aber nicht erbracht. Wenn in der russischen Presse teilweise die Rede des früheren Reichskanzlers von Bethmann Hollweg vom 30. März als Anerbieten eines Sonderfriedens hingestellt worden ist, so entbehrt dies jeder Grundlage. In der Rede war nur gesagt, daß Deutschland nichts anderes begehre, als möglichst bald wieder in Frieden mit Rußland zu leben, in einem Frieden, der auf einer für alle Teile ehrenvollen Grundlage aufgebaut sei. Daß dieses im Wege eines Separatfriedens geschehen sollte, war mit keinem Wort angedeutet. Ein angebliches zweites Friedensangebot, das Bethmann Hollweg gegen die Verbündeten Rußlands gerichtet hätte, existiert nur in der Phantasie des russischen Ministerpräsidenten. Warum hat er das bekannte allgemeine deutsche Friedensangebot ebenso wie den Reichstagsbeschluß vom 19. Juli verschwiegen?

Kerenskis Rede ist eine Kriegsrede. Das russische Volk wird sich aber auf die Dauer schwerlich darüber hinwegtäuschen lassen, daß Herr Kerenski seine eigene Vergangenheit mehr und mehr verleugnet. Am 21. April rief er in der allrussischen Eisenbahnerkonferenz aus: „Genossen! Indem die provisorische Regierung den Willen des Volkes erfüllt, hat sie ein für alle Mal in Ansehung des Krieges das ganze alte Kriegsprogramm beerdigt und allen Eroberungen, Vergewaltigungen und annexionistischen Zielen auf immer ein Ende bereitet.“

Was Deutschland tun kann, den Weg zum Frieden zu ebnet, ist geschehen. Aus Rußland, von dem die Bewegung zum Frieden ausgegangen war, ertönt aber nur ein Echo zurück, das von Lloyd George, Poincaré und Wilson diktiert ist, das alle Bestrebungen der russischen Demokratie, die den vierten Kriegswinter fürchtet, zunichte macht. Außerdem verlautet, daß die russische revolutionäre Regierung ihre Blicke wieder auf Konstantinopel richtet. Das russische Volk wird darüber zu entscheiden haben, ob diese Politik des Herrn Kerenski dem Wohle des Landes und ob sie dem Willen des Volkes entspricht. Aus den Stimmen, die uns täglich aus der russischen Presse entgegen-

hellen, glauben wir das Gegenteil vernahmen zu müssen. Das russische Volk wird sich gegenüber den Reden Kerenskis fragen, welche Pläne seine gegenwärtige Regierung hat, um den ersehnten Frieden herbeizuführen. Oder sollte sie überhaupt keine solchen Pläne besitzen?

\*

Zur Eröffnung der Moskauer Konferenz veröffentlicht „Nowoje Wremja“ eine überaus düstere Schilderung der Lage Rußlands. Das Blatt schreibt: Nachdem die südlichen Regimenter die Waffen niedergeworfen haben und entflohen sind, haben die Deutschen neue Stützpunkte an der Küste erobert. Finnland ist in Aufruhr. Wir müssen uns auf die schlimmsten Dinge vorbereiten. Freunde der Deutschen gibt es nicht nur in der ukrainischen Rada, sondern auch im finnländischen Landtage und im allrussischen Arbeiter- und Soldatenrat. Die Moskauer Konferenz steht einem Bild schrecklichen Zerfalls gegenüber.

## Wahlrechtsreform in Sachsen.

Drahtbericht des W. T. B.

Dresden, 28. August.

Der Verfassungsausschuß der Zweiten Kammer des sächsischen Landtags faßte heute über die vom Berichterstatter Brodalf vorgelegten Richtlinien betreffend die künftige Zusammensetzung der Ersten Kammer u. a. folgenden Beschluß: Dem Handel, der Industrie und dem Gewerbe, die in Sachsen die Landwirtschaft an Bedeutung überragen, wird eine ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung auf Grund des Wahlrechts eingeräumt. Auch der Arbeiterschaft, der Beamten- und Lehrerschaft, den Privatangestellten und den freien Berufen wird eine Vertretung auf Grund des Wahlrechts nach ihrer Bedeutung gewährt. Die Hochschulen erhalten zusammen einen Sitz mit Wahlrecht der ordentlichen Professoren.

Sodann beschloß die Mehrheit der Deputation, 10 Sitze für die Gemeindevertretungen zu bestimmen, davon 4 für die großen Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen. Die übrigen 6 sollen durch Bürgermeister anderer Städte oder durch Gemeindevorstände von Landgemeinden auf Grund von Wahlen besetzt werden. Hinsichtlich des Berufungsrechtes des Königs beschloß die Deputation: 10 Mitglieder sollen vom König nach freier Wahl aus allen Kreisen des Volkes und unter Berücksichtigung aller Landesteile auf Lebenszeit ernannt werden. Die Mandatsdauer für die gewählten Vertreter wurde auf 6 Jahre festgesetzt. Die Sitze des Hochstifts Meißen, des Kollegialstifts Wurzen sowie der Standesherrschaften Königsbrück und Reihersdorf sollen aufgehoben werden.

## Der letzte Zeppelin-Angriff.

Drahtbericht des W. T. B.

Kopenhagen, 27. August

Beim letzten Zeppelin-Angriff wurde die bei Spurnpoint-Leuchtturm befindliche Abwehrbatterie von 6 Geschützen neuesten französischen Systems durch Volltreffer total vernichtet, die Besatzung zum größten Teil getötet. Ein bei Hull zu Anker liegender Dampfer wurde so beschädigt, daß er sofort ins Dock geschleppt werden mußte. Die Eisenbahnstation Paragon bei Hull und ein angrenzender Häuserblock wurden vernichtet.

## Dainos.

Von  
Hans Sochaczewer.

Litauen besitzt eine sehr große Anzahl von Liedern, deren Text mit der Melodie innig verknüpft ist. Lieder, die im Litauischen „Dainos“ benannt sind, durch Jahrhunderte sich forterbten und auch in deutscher Sprache mehrmals gesammelt herausgegeben wurden. Der 1691 zu Duisburg verschiedene Professor Johann Arnold von Brand teilte als erster Bruchstücke litauischer Lieder mit. Philipp Ruhig, mit seinem 1745 erschienenen Werke: „Betrachtungen über die litauische Sprache“ gab neue Anregung, so daß Herder aus dieser Quelle schon für seine Volksliedersammlung schöpfen konnte, und Lessing, erstaunt über diese ihm neue Begegnung, im April 1745 in einem Briefe sich äußerte: „Es ist nicht lange, als ich in Ruhigs litauischem Wörterbuch blätterte und am Ende der vorläufigen Betrachtungen über diese Sprache eine hierher gehörige Seltenheit antraf, die mich unendlich vergnügte. Einige litauische Dainos oder Liederchen nämlich, wie sie die gemeinen Mädchen daselbst singen. Welch ein naiver Witz, welche reizende Einfalt.“

Die erste umfangreichere Sammlung gab 1825 Rhesa zu Königsberg heraus; eine weitere erschien 1853, bearbeitet und übersetzt von Nesselmann.

In dieser Ausgabe finden wir eine Auswahl von über 400 Liedern und aus ihnen erhellt uns, daß sie namenlos entstehen mußten, als Ausdruck des Volkslebens an und für sich.

Das Lyrische überwiegt. Die Beschäftigung eines jungen Mädchens, eines stolzen Knaben werden stets in den Rahmen gefühlgemäßer Betrachtungen gespannt, und rückschauendes Erianern an Tote, so im Liede einer Waise, zu Vergleichen mit der Natur geführt. Eine Daina beginnt:

## Bei Ypern und Verdun.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 28. August.

Trotz aller Mißerfolge und schweren Verluste setzten die Engländer an der flandrischen Front ihre erneuten Angriffsversuche fort. Nachdem am Morgen des 27. August beiderseits der Straße Ypern-Menin ein starker tiefgegliederter Angriff blutig zusammengebrochen war, setzten die Engländer in dem granatenzerrissenen Gelände zwischen den beiden Bahnlinien Boesinghe — Staden und Ypern-Roulers zu einem neuen Durchbruchversuch an. Um 3 Uhr nachmittags brach auf der Front von Draaibank bis zum Kanal von Hollebeke schlagartig ein Feuerorkan los, dem ein schwerer Angriff folgte. Die tiefgegliederten englischen Infanteriemassen begleiteten Tanks, die sich mühsam einen Weg durch die verschlammten Granatrichter bahnten. Infanteriefieger flogen in niedriger Höhe voraus, um durch Maschinengewehrfeuer den Sturmwellen den Weg zu bahnen. Aber ungeschwächt durch das englische Artilleriefeuer setzte die deutsche Gegenwirkung ein. Ein Granat- und Schrapnellhagel schlug den anstürmenden Massen entgegen. In erbitterten Nahkämpfen warfen sich die deutschen Reserven auf die Engländer und schlugen sie überall zurück. Um 8 Uhr abends versuchten die Engländer nochmals nach gewaltigem Trommelfeuer einen zweiten großen Angriff. Bis 10 Uhr hielten die Kämpfe an, in denen bis auf eine geringe Einbuchtung nordöstlich von Freezenberg die deutschen Stellungen restlos behauptet wurden. Das Trichtergelände liegt voll von toten Engländern. Ein neuerlicher Angriff an der Straße Ypern—Menin, den die Engländer unter Bereitstellung von Tanks vorbereiteten, kam in dem zusammengefaßten deutschen Vernichtungsfeuer nicht zur Entfaltung. An der übrigen Front kam es bis auf einen Zusammenstoß mit einer belgischen Patrouille etwa ein Kilometer nördlich des Blankaart-Sees zu keinen Infanteriekämpfen. Auch das Artilleriefeuer hielt sich in mäßigen Grenzen.

Im Artois versuchten die Kanadier bei St. August einen neuen Teilangriff. Zwischen den zerschossenen Häusern der Arbeiterkolonie kam es zu äußerst blutigen Kämpfen Mann gegen Mann. Wiederum mußten die Kanadier wie am Tage vorher unter Einbuße zahlreicher Toter und Verwundeter zurück.

An der Aisnefront versuchten die Franzosen am Morgen des 27. August bei Mennejean-Fe. sowie südöstlich Ailles verschiedene Teilvorstöße, die sämtlich scheiterten. Deutsche Stoßtrupps holten südöstlich Ailles eine größere Anzahl Gefangener aus den französischen Gräben. Am Chemin des Dames hielt das Artilleriefeuer Tag und Nacht an.

Vor Verdun haben die erbitterten Kämpfe um Beaumont mit einem vollen deutschen Erfolge geendet. Unter völliger Entstellung der Tatsachen spricht der französische Eifellurbericht vom 27. August, 5 Uhr nachmittags, von vergeblichen deutschen Gegenangriffen auf die französischen Stellungen am Südrand von Beaumont. In Wirklichkeit haben sich die Franzosen den ganzen 27. August über abgemüht, Beaumont zu erobern, und sind nach Anfangserfolgen aus diesem Dorfe, das ihnen schon so schwere Opfer gekostet hat, wieder geworfen worden. Die Deutschen halten den ganzen Südrand. Nur am Ostaussgang des Dorfes ist den Franzosen

„Sie schickte in den Wald mich,  
Mich arme junge Waise,  
Ins Wäldchen mich nach Beeren,  
Nach roten Heidelbeeren.

Ich las daselbst nicht Beeren,  
Ich brach nicht Heidelbeeren,  
Ich ging hinauf den Hügel  
Zu meiner Mutter Grab.“ ...

Und das Lied, in dem die Tochter die Mutter um Pat angeht und ihre Sehnsucht nach deren Liebesungen verrät, schließt:

„Geh heim, geliebte Tochter,  
Wohl kommt ein junger Bursche,  
Wird Liebeswörtchen sagen,  
Den Kranz dich flechten lehren.“ —

Vergleiche geben uns Aufschlüsse über sprachliche Anschauungen und in den Dainos kehren gewisse Vorstellungen in verschiedener Abstufung ständig wieder. Betrachtungen über die Liebe wird in diesen Volksgedichten und Gesängen naturgemäß ein breiterer Raum (stofflich aufgefaßt) eingeräumt, als in den Märchen. Stehen doch diese Lieder alle auf festem Boden und verlieren auch sie sich bisweilen in einem Gewölke phantastischer Erscheinungen, so ist diese Ablenkung doch nur recht zeitlich, und nur um so fester wird der seelische Ausgang durch das Erdhafte entschieden.

So ist es gegeben, daß Ereignisse, die das Heute und das Morgen dem Gestern völlig anpassen, daß Gefühle, die unabhängig von Raum und Zeit, unabhängig von Krieg und Frieden, von Armut oder Reichtum entfesselt bleiben, hier Feste feiern, einen geistigen Tummelplatz eingeräumt erhalten, auf dem in feinsten Schattierungen Stimmungen und Begebenheiten des täglichen Lebens widergespiegelt werden.

Diese litauischen Liebeslieder sind denn auch von einer wehmütigen Stimmung durchpakt, die hervorgerufen wird durch die rückschauende Form, die ihnen

ein kleines Schützennest verblieben. Nach diesen schweren Mißerfolgen erneuerten die Franzosen ihre Angriffe nicht. Der Tag verlief verhältnismäßig ruhig. Erst gegen Abend versuchten die Franzosen zwischen der Höhe 344 und dem Chaumes-Walde neue Angriffe, die nach starkem Trommelfeuer um 8 Uhr 30 Minuten gegen die deutschen Stellungen vorbrachen. Die französischen Sturmwellen wurden überall glatt abgewiesen.

## Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 28. August.

Ämtlich wird verlautbart:

### Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei Soveja mußte vorgestern eine gewonnene Höhe vor überlegenen Angriffen wieder geräumt werden.

Bei der Armee des Generalobersten von Kritek entrißen österreichisch-ungarische und deutsche Regimenter den Russen in heißem Kampfe das Dorf Bojan und die Stellungen auf dem Dolzok. Es wurden über 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre eingebracht.

### Italienischer Kriegsschauplatz:

Durch Zuschub neuer Kräfte verstärkt, setzte der Italiener auf der Hochfläche von Bainsizza — Heiliggeist alles daran, seinen zu Beginn der elften Isonzo-Schlacht unter großen Opfern errungenen Raumgewinn zu erweitern. Fast in allen Teilen dieser Front stürmte der Feind gegen unsere Truppen an. In erbitterten Handgranaten- und Bajonettkämpfen ergab sich die in zehntägiger Schlacht ungebrochen gebliebene Widerstandskraft unserer Streitkräfte im Kampfe mit der italienischen Uebermacht. Die Grabenverteidigung ging auf der ganzen Linie als Sieger hervor. Der Gegner wurde überall geworfen. Er flüchtete stellenweise völlig aufgelöst.

Oestlich von Görz mißglückte den Italienern ein mit beträchtlichen Kräften unternommener Vorstoß.

Im Gebiete des Stilfser Jochs mit alpinen Schwierigkeiten ins Werk gesetzte Unternehmen hatten vollen Erfolg. Kaiserschützen rieben in Eis und Schnee überraschend einen feindlichen Posten auf und brachten 2 italienische Offiziere, 20 Alpini, ein Maschinengewehr und einen Scheinwerfer zurück.

### Der Chef des Generalstabes.

\*

Dem italienischen Militärblatt zufolge sollen 120 000 Mann für unbestimmte Dauer zu landwirtschaftlichen Arbeiten zurückgegeben werden. Außerdem sollen 100 000 Sonderbewilligungen, und zwar in zwei Abteilungen erteilt werden. Die Urlauber werden den Jahrgängen 1874—81 entnommen werden. Zur landwirtschaftlichen Herbstarbeit werden außerdem aus dem militärischen Hilfsdienst Mannschaften der Klassen 1874—77 verwendet werden. Zur landwirtschaftlichen Herbstarbeit werden außerdem aus dem militärischen Hilfsdienst Mannschaften der Klassen 1874—77 verwendet werden.

verstattet ist. Denn dem Erinnern, als einem Zustand vorübergehenden seelischen Sichgehenlassens, ist das Sanfte und beinahe Sentimentale gemäß. Deshalb kleiden sich auch die Dainos gern in die verbergende Hülle eines Reflektierenden; deshalb spielt das Präsen in diesen Liedern eine verschwindend geringfügige Rolle und feiert das Imperfektum Triumph.

Gedanken an die Geliebte, Worte an die Sonne, Antwortsuchen in Naturgewalten, das ist es, was stets in den Dainos tonangebend bleibt. Sehnsucht nach den Eltern und Geschwistern, ein Frage- und Antwortspiel im gleichen Gedicht, die Wiederkehr kindlich dünkender Fragen, und die die Frage wiederholende Antwort, — das ist der seelische Gehalt dieser Lieder.

Dainos, die das Gefühl des ausziehenden Kriegers wiedergeben, sind anders geartet. Hier weht ein frischerer Wind, schlagen die Pulse des Lebens froher und heißer. Hier ist der Rückblick sehr begrenzt. Erinnern gilt der Heimatszeit, da Braut, Mutter und Schwester um den Soldaten noch sich scharten. Doch überwiegen Freude an körperlicher Tüchtigkeit und Wille zum Sieg bedingungslos und helfen nicht allein über den Abschiedsschmerz hinweg, sondern lassen fast ironisch sich seiner bewußt werden.

Es ist leider nicht möglich, in allzu ausführlicher Weise die litauischen Dainos zu besprechen und ihren künstlerischen und mehr noch menschlichen Werten zu gedenken. Doch werden die hier genannten Sammlungen diejenigen, die weiter einzudringen trachten in diese namtuge Welt litauischen Volkstums, das weitere zu lehren wissen.

Eine Liebermann-Anekdote. Daß ein Bildnis Liebermanns nützlicher sein kann als ein kaiserlich-deutscher Reisepaß, das beweist Prof. Karl Voll mit einer Anekdote, die er in der „Kunst für alle“ erzählt. Justus Brinckmann, der verstorbene ausgezeichnete Direktor des Hamburger Kunstgewerbemuseums, war

## Das Echo der englisch-französischen Mißerfolge.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 28. August.

Aus dem Armeehauptquartier in Flandern wird gemeldet: Das beste Zeichen für die englischen Mißerfolge in Flandern ist die außergewöhnliche Wut in der englischen Presse über unsere offizielle Beurteilung der dortigen Lage. Die englischen Zeitungen verstehen nicht, wie wir von dortigen Mißerfolgen ihrer Truppen sprechen können. In größter Erregung beteuern sie, es sei alles erreicht, was erreicht werden sollte, und vollkommen absurd sei die deutsche Behauptung, die englischen Angriffe gelten der Wiedergewinnung der flandrischen Küste. Der Aerger beim Feind ist immer ein Zeichen, daß es dort nicht gut steht, und es steht nicht gut. Trotz offenbar beispiellos strenger Zensur in diesem freiesten aller Länder kommt allmählich so viel ans Licht, daß man sich ein Bild davon machen kann. Der U-Boot-Krieg lastet auf dem Lande mit einem Druck, wie es ihn noch nie gekannt hat. Es gibt keine Parlamentsverhandlungen, kaum irgendwichtigere Regierungsmaßnahmen, die nicht auf ihn Bezug hätten. Noch im März hatte Lloyd George versichert, daß die Ernährungsfrage gesichert sei, der U-Boot-Gefahr würde man Herr werden und Abwehrmaßnahmen größten Stils würden geplant. Die größte, daran ist nicht zu rütteln, war die Offensive in Flandern. Am Ende Juli wurden ihre Vorbereitungen geheimgehalten. Noch damals klagte die englische Bevölkerung über das unangebrachte Schweigen der Heeresleitung. Man hörte seit Wochen das schwerste Geschützfeuer bis in die Vorstädte Londons, und die Heeresleitung versicherte, es sei nichts besonderes im Gange. Klugerweise hätte man sich nach den misslungenen Angriffen von Anfang August nicht aufs hohe Pferd setzen sollen, aber der Franzose konnte nicht schweigen.

Prompt am 1. August kam ein Glückwunschtelegramm des französischen Kriegsministers an seinen Kollegen in London: „Die verbündeten Streitkräfte hätten den Deutschen den schwersten Schlag seit Kriegsbeginn versetzt.“ Und nun begann die französische Presse von unerhörten monatelangen Vorbereitungen farbenprächtig zu berichten. Viele tausend farbiger Hilfstruppen vom chinesischen Kuß bis zum braunen Maori hätten treulich mitgeholfen in den Rüstungen zu diesem neuen Siege der Zivilisation. Da nun die Reklametrommel einmal eingesetzt hatte, war es selbst für die so glänzend umsichtig geleitete englische Presse schwer, die Beurteilung wieder in nüchterne Bahnen zu lenken. Das englische Volk murt seit langem recht deutlich. Man hat zu essen, aber die Preise steigen unheimlich. Die Anordnungen des Nahrungsmitteldiktators, wie die letzte Erniedrigung der Fleischpreise auf Kosten des gewaltigen Abschlachtens der ohnehin nicht reichlichen einheimischen Viehbestände helfen auf einige Monate, haben aber einen so ersten Hintergrund — die Unmöglichkeit weiterer Viehfutteeinfuhr — und mit Sicherheit so unabsehbare Folgen, daß sie tiefgehende Beunruhigung hervorrufen. Daneben gehen bei dem Ausbleiben der Baumwolleneinfuhr Hunderttausende von Arbeiterfamilien dem unsäglich trüben Winter entgegen. Es ist keine Frage, das englische Volk will Taten und Erfolge sehen, und was sind es für Erfolge in Flandern? Der Geländegewinn ist auf der Karte kaum kenntlich zu machen, und was wird nun geschehen?

auf einer Reise nach Moskau, wo er die vortreffliche Porzellansammlung des russischen Petroleummagnaten Leon v. Zubaloff katalogisieren sollte, an der Grenze in Paßschwierigkeiten geraten, was ein recht geringes Vergnügen ist. Da die russischen Grenzbeamten an dem Paß irgendeinen Anstoß nahmen, war Brinckmann, der nicht leicht zu Verblüffende, ratlos und dachte schon, die Geschichte könnte faul werden. Siehe, da kam ein russischer Beamter, der zum Glück auch zur Grenzkontrolle gehörte, zog höflich den Hut und fragte, ob er nicht die Ehre habe, mit Herrn Brinckmann aus Hamburg zu sprechen. Hoherfreut sagte dieser, daß er selbst es sei, und fragte auch gleich, woher ihn der Herr kenne. „Ach“, sagte dieser, „ich bin kürzlich in Berlin gewesen und habe das Portrait gesehen, das Max Liebermann auf dem Hamburger Gruppenbild gemalt hat. Wirklich staunenswert ähnlich.“ Nun legte Brinckmann den ärgerlichen Fall vor. Der Russe stampfte auf den Boden, murmelte etwas von Eseh, die nichts können als harmlose Reisende belästigen, und ordnete die Angelegenheit sogleich zu Brinckmanns Ehre und Erleichterung. So erwies sich ein Bildnis von Liebermanns Hund fördlicher als ein wohlgeordneter Paß. Ja, ja, die Kunst schafft nicht nur innere Befreiung.

**Deutsches Sommertheater.** Heute wird „Die Szardasfürstin“ wiederholt. Donnerstag wird zum zweiten Male „Wenn Männer schwindeln“, Freitag zum dritten Male „Die lustigen Weiber von Windsor“ gegeben. In Vorbereitung: „Das süße Mädel“.

**Weißruthenisches Naturtheater.** Sonntag, den 2. September findet laut „Homan“ im Kinderheime „Unsere Stube“ in Zornbyör (10 km von Wilna) eine Vorstellung für Kinder statt. Zur Aufführung kommt ein Theaterstück in weißruthenischer Sprache, das von Herrn F. Olechnowitz verfaßt wurde. Als Dekoration soll der Wald dienen.

Die Militärberichtersteller frösten auf alle mögliche Weise. Es sei nun einmal das Wesen des Stellungskrieges, schrittweise vorzugehen. Jedem neuen Angriff müsse eine umfassende Generalstabsvorbereitung vorausgehen, und diese sei bei den Angriffen Anfang August anerkannt glänzend gewesen. Seit dem 16. August sind aber neue noch heftigere Angriffe, trotz diesmal guten Wetters, trotz der gewaltigen Entlastungsoffensiven bei Verdun und am Isonzo, wieder stecken geblieben. Dieses Mal sollten populäre Tanks mithelfen, von deren Wunderwirkung die fabelhaftesten Nachrichten verbreitet wurden. An einem Tage haben die Engländer allein 22 davon, rettungslos zerschossen, an uns verloren, und da wundert sich die englische Presse, daß wir stolz sind auf unsere Erfolge. Wir wissen ganz genau, was wir geleistet haben, wir wissen auch genau, was von drüben erwartet wurde. Wenn die vereinigte englisch-französisch-belgische Armee mit vielen tausenden von Hilfsvölkern, die ihr den ganzen beschwerlichen Arbeitsdienst abnahmen, und mit einer Munitionsausrüstung, die die unausgesetzte Arbeit der ganzen uns feindlichen Weltindustrie liefern kann, sich seit Monaten auf die Aufgabe entscheidender Art vorbereitet und dieses ungeheure Vorgehen nun schon zum zweiten Male so kläglich stecken bleibt, dann ist das dem erhabenen Widerstand eines Heeres zu danken, das weiß, wofür es kämpft und im Gefühle seines unerschütterlichen Wertes vor keinem auch noch so überlegenen Gegner zurückschreckt.

Wir haben stets die Tapferkeit unserer Gegner anerkannt. Wenn jene nun einen giftigen Haß für uns haben, ist es ihre Sache, wenn sie aber glauben, sie werden uns mit weiteren Angriffen zermürben können, so irren sie. Sie werden jedesmal wieder auf Granit beißen. So steht die Offensive in Flandern! Die Engländer nennen Flandern den Angelpunkt zwischen Heer und Flotte, und das gilt auch für uns. Der U-Boot-Krieg braucht Zeit zur Entwicklung. Wir wissen noch allzu gut, wie England sich in der ersten Zeit des Krieges mit grausamer Freude die Wirkung seiner Nahrungsmittelblockade auf Deutschland ausmalte, und was es von den Leiden unserer heimischen Bevölkerung, besonders Frauen und Kinder, erhoffte. Das Blatt hat sich gänzlich gewandt, als wir endlich mit der gleichen Münze, mit dem U-Boot-Krieg, antworteten. Auf diesen Rückschlag waren sie nicht gefaßt, das zeigt ihr sich täglich steigendes Wutgeheul. An Englands einst so reich gedecktem Tisch ist Sorge eingekehrt. Eine Sorge, die viel bitterer als bei uns ist. Wir konnten uns auf eigenem Grund und Boden helfen. Drüben trägt ein Volk, das sich Jahrhunderte lang als Herrenvolk gefühlt und im Vertrauen auf seine Macht die wichtigsten Aufgaben des vorsorglichen Hausvaters leichtsinnig vernachlässigt hat, jetzt die Folgen, die bald seinen Starrsinn brechen werden. Englands unerhörte Gewaltherrschaft hat den U-Boot-Krieg geschaffen, und ihn zu vernichten, galt die Offensive in Flandern, und unser Heer weiß sich, wenn es dort jetzt einen Sturm nach dem anderen abwettert, eins mit unserer Flotte auf dem anderen reichen Wege zum Siege.

## Amerikanische Transportnöte.

Privattelegramm.

Berlin, 28. August.

Wie die norwegische Seefahrtszeitung berichtet, sind aus Amerika Nachrichten eingelaufen, daß nach dem Inkrafttreten des Ausfuhrverbotes die amerikanischen Atlantik-Häfen mit Waren überfüllt sind. In zahlreichen Städten stehen viele Güter auf den Eisenbahnwagen, ohne abgeladen zu werden, und es wird unmöglich sein, in den nächsten Monaten Güter in größeren Massen nach den atlantischen Häfen in Amerika zu verschicken, ehe die ungeheuren Warenmengen weggeschafft sind, die auf den einzelnen Eisenbahnstrecken und Stationen liegen und teilweise anfangen zu verderben. Dabei liegen in den Häfen zahlreiche Schiffe und warten vergeblich auf Ausfuhrerlaubnis nach neutralen Bestimmungshäfen.

Das Korrespondenzbüro erfährt, daß die Verhandlungen zwischen der amerikanischen und der holländischen Regierung vorläufig zu dem Ergebnis geführt haben, daß ein kleiner Teil der niederländischen Schiffe, die beladen in amerikanischen Häfen liegen, und zwar ausschließlich solche mit Viehfutter, unter der Bedingung nach Holland fahren dürfen, daß ein Teil des in niederländischen Schiffen verladenen Regierungsgetreides dem belgischen Hilfskomitee zur Verfügung gestellt wird.

Die Pariser Blätter berichten nach der „Kölnischen Zeitung“ aus New York: Wilson hatte mit dem Präsidenten des Arbeiterbundes Gomperts eine Besprechung über die Streik- und Arbeiterbewegung. Gomperts versprach bei seinen Kameraden seinen ganzen Einfluß einzusetzen, damit in den Fabrikationen, die sich mit Kriegslieferungen beschäftigen, Arbeitseinstellungen nicht vorkommen.

Djemal Pascha, türkischer Marineminister und Oberbefehlshaber der IV. in Syrien stehenden Armee, ist laut „Berl. Lok.-Anz.“ gestern abend mit dem Balkanzuge in Berlin als Gast des Kaisers angekommen. Der Staatsminister von Waldow hat sein Amt als preußischer Staatskommissar für Volksernährung angetreten.

## Die Vorgeschichte der Papstnote.

Drahtbericht.

Berlin, 28. August.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Kopenhagen: „Ekstrabladet“ gibt eine Unterredung mit einer dem Vatikan sehr nahestehenden hohen katholischen Persönlichkeit wieder. Die päpstlichen Vertreter bei den kriegführenden Höfen sollen danach vor der amtlichen Uebergabe der päpstlichen Friedensnote sich unter der Hand darüber unterrichtet haben, wie man sich die Aufnahme denke, und es wurden mit allen Staaten eingehende Verhandlungen über ihren Inhalt geführt, sodaß dieser bei der Veröffentlichung keinem leitenden Staatsmann der kriegführenden Länder unbekannt und tatsächlich von vornherein zu allen Vorschlägen der Lösung einschneidender Streitpunkte bereits Stellung genommen war. Nach den eingegangenen Mitteilungen konnte man keinen anderen Empfang des Vorschlages bei den Alliierten erwarten, als er nun erfolgt ist. An den Vorschlägen müssen nun einige Aenderungen vorgenommen werden, die jedoch den Charakter des Vorschlages als Ganzes nicht entscheidend und auch wesentliche Einzelheiten nicht allzu einschneidend verändern. Bei den Vorverhandlungen spielte die Stockholmer Friedenskonferenz keine ganz untergeordnete Rolle. Es bestand die naheliegende Annahme, daß diejenige Macht, die durch ihr Eingreifen oder ihre Vermittlung mehr oder weniger direkt das Aufhören des Krieges herbeiführt, nach Abschluß der Feindseligkeiten ihre Stellung ganz naturgemäß wesentlich gestärkt fühlen müsse. Seitens der Alliierten sieht man nun lieber den Einfluß der Papstgewalt als den des Sozialismus gestärkt.

## Der gescheiterte Aushungerungsplan.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Zürich: Die „Neuen Zürcher Nachrichten“, deren Chefredakteur Baumberger gute Beziehungen zu führenden deutschen Zentrumsmännern unterhält, schreiben gestern in einem Leitartikel: Die Erwartungen einer Aushungerung der Mittelmächte waren niemals illusorischer als jetzt. Soeben sind die alleseitigen monatelangen Untersuchungen durch wissenschaftliche und technische Autoritäten über eine neue epochemachende Entdeckung auf dem Gebiete der Volksernährung abgeschlossen. Die fabrikative Herstellung der neuen Entdeckung ist bereits in Einleitung begriffen, die alle Aushungerungspläne der Feinde zunichte machen muß. Demnächst wird Näheres hierüber bekanntgegeben werden.

## Sozialistenkonferenz der Entente.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 28. August.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Genf: Aus London wird gemeldet: Die britische Regierung bereitet eine Erklärung über die Kriegsziele vor, die der zu heute einberufenen interalliierten Sozialistenkonferenz in London vorgelegt werden soll. Henderson wird den Vorsitz der Konferenz führen. Vertreten werden sein Rußland, Frankreich, Griechenland, Portugal und Südafrika. Belgien wird durch Vandervelde vertreten.

Die internationale Sozialisten- und Arbeiterzusammenkunft wird heute unter dem Vorsitz von Henderson in der Central Hall in Westminster eröffnet. Belgien ist auf der Konferenz durch 2, Rußland durch 4, Frankreich durch 10, Portugal durch 2, Griechenland durch 1, Großbritannien durch 45 und Südafrika durch 1 Abgeordneten vertreten. Es wird beantragt werden, daß die Zusammenkunft in vier Abteilungen getrennt wird, um die vier Hauptpunkte der Erklärung der britischen Arbeiterpartei über die Kriegsziele zu beraten. Die vier Punkte sind: 1. Die allgemeine Erklärung über den Krieg, 2. der Völkerbund, 3. die Forderung nach Wiederherstellung und die wirtschaftlichen Fragen und 4. die Gebietsveränderungen.

## Bulgarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Sofia, 27. August.

**Mazedonische Front:** An der ganzen Front schwaches Artillerief Feuer und stellenweise Patrouillengefächte. Eine unserer Patrouillen drang in feindliche Gräben bei Rastani ein und kehrte mit mehreren französischen Gefangenen zurück. Während des Tages beiderseits lebhaftes Fliegertätigkeit.

**Rumänische Front:** In einigen Abschnitten der Front schwaches Artillerief Feuer.

## Wetterbeobachtung.

Wilna, den 27. 28. 8. 1917.

27. 8.	7 nachm.	Temperatur + 16,5 C	Höchsttemperatur
28. 8.	1 vorm.	+ 15,1 "	+ 22 C
	7 vorm.	+ 12,1 "	Niedrigsttemperatur
	2 nachm.	+ 17,6 "	+ 11 C

Voraussichtliches Wetter:  
Veränderlich, ohne erhebliche Niederschläge, mild.

Brüsseler  
Spitzen.

# Spitzen-Ausstellung

Brüsseler  
Spitzen.

Große Straße 43  
(Ausstellung Wilnaer Arbeitsstuben)

## WILNA

Große Straße 43  
(Ausstellung Wilnaer Arbeitsstuben)

### Schluß der Ausstellung am 3. September 1917.

Letzte Gelegenheit zum Erwerb preiswerter handgearbeiteter vlämischer Spitzen (Brüsseler Spitzen)

## SPITZEN-ZENTRALE, BRÜSSEL

amtl. kontroll. gemeinnütziges Unternehmen.

## AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerblicher Handarbeiten u. Erzeugnisse d. Volkskunst. Vorführ. u. Verkauf. Versand nach ausw. 1917 Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften. Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

**Deutsches Sommer-Theater**  
Botanischer Garten. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Mittwoch, den 29. August 1917:  
7 3/4 Uhr **Die Czardasfürstin** 7 3/4 Uhr  
Operette in 3 Akten von Kalman.  
7 3/4 Uhr. Donnerstag, den 30. August 1917: 7 3/4 Uhr.  
**Wenn Männer schwindeln**  
Operettenschwank in 3 Akten von Goetze.  
Freitag: **Die lustigen Weiber von Windsor.**  
In Vorbereitung: **Das süsse Mädel.**

Gesucht wird eine tüchtige  
**Köchin.**

Näheres ist zu erfahren Sakret-  
straße 9, W. 3, mittags zwischen  
1—2 Uhr. [509]

**Restaurant**  
Ch. Lurje  
Gr. Pohulanka 16, pt. links,  
gegenüber dem Deutsch. Theater.  
Mittag- u. warmes Abendbrot.  
Getränke: Glühwein usw.  
Abends: Konzert.

Zahnarzt

**R. Mozes**

Große Str. 25, W. 2

**la Zigaretten**

100 St. 3, 4, 5 bis 9 Pf. u. 25 Pf. Porto  
E. H. F. Reissner, Leipzig, Salomonstr. 10

## Restauration

Georgstraße 11 \* Ecke Georgplatz  
empfiehlt Speisen und Getränke. \* Küche nach deutscher Art.  
Konzert von 1—4 Uhr und 8—11 Uhr nachmittags.  
Mäßige Preise! Saubere Bedienung!  
Michael Wrublewski.

**Technisches Büro „Kolokol“**  
L. Weimann, Wilna, Wilnaer Straße 21  
Sämtliche Installations-Materialien für  
Wasser-, Gas- u. elektr. Licht-Anlagen  
„Osram“- und „Azor“-Lampen.

Der neue  
**beschlagnahmefreie**



**Textillose-Treibriemen**

(imprägniert)  
eignet sich für jeden Betrieb und stellt einen  
guten Ersatz für Lederriemen, Kamelhaarriemen,  
Baumwoll- und Balata-Riemen dar.

In Breiten von 35—200 mm stets am Lager.

**Paul Wilhelm**

Königsberg i. Pr.  
Kneiph. Langgasse 35

Gegr. 1880. Technisches Geschft. Teleph. 538.

**Uhren-Engros-Lager**  
Otto Blake, Königsberg i. Pr., Gesekusplatz 4,  
Spezialität: Militäruhren. [A 138]

## Lesen! Militär!

Empfehle zu billigen Preisen:  
Schweizer Schokolade, Mandeln, Leberpasteten, Gemüse-  
konserven, Warschauer Bonbons, Tee, holländ. Kakao,  
Bohnenkaffee, Essig-Essenz, eingelegte Früchte, Kekes in  
verschied. Sortiment, Suppen-Würfel, Maggi, feinst. Salat-  
Öl, Oliv-Öel, Sardinen, Backpulver u. verschiedene Gewürze.  
Große Auswahl: Zitronen und Obst.  
Nur im erstklassigen Delikatessengeschäft mit zwei Filialen.

**Markus Scher, Wilna**

Georgstrasse 7, Schlossstrasse 24, Grosse Strasse 86

**N. HELPERN, WILNA**

Deutsche Straße 18  
Gegr. 1888 **Stahlwaren-Handlung** Gegr. 1888  
empfiehlt in großer Auswahl:  
Solinger Taschenmesser, Scheren, Rasier-  
messer, Rasierapparate, Haarschneide-  
maschinen, Eßbestecke, Schlösser usw.  
Für Kantinen Extra-Engros-Preise

Gewinnzahlung staatlich garantiert!

Ziehung unwiderruflich 5. und 6. Sept. 1917

## Glücks-Anzeige.

In der  
**349. Hamburger Staats-Lotterie**

kann jedermann  
mit geringer Geldauslage zu Wohlstand gelangen.  
56 020 von den zur Ausgabe kommenden 100 000 Losen, also  
mehr als die Hälfte der Lose werden sicher gezogen.  
Schon auf ein einzelnes Los kann man im glückl. Falle gewinnen

**Eine Million Mark**

und bietet die Lotterie speziell Haupttreffer und Prämien von

M. 500 000	M. 80 000
„ 300 000	„ 70 000
„ 200 000	„ 60 000
„ 100 000	„ 50 000
„ 90 000	„ 40 000

sowie eine große Anzahl Treffer à M. 30 000, 20 000,  
15 000, 10 000, 7500, 6000, 5000, 4000, 3000,  
2000, 1000 etc. Das gesamte Gewinnkapital, das in den  
sieben Ziehungen der Lotterie verlost wird, beläuft sich auf

**Dreizehn Millionen 731 000 Mark.**

Der amtliche Erneuerungspreis für die kommende

vierte Gewinnziehung beträgt für

ein achtel Los nur M. 5.—

1/4 Los M. 10.—    1/2 Los M. 20.—    1/1 Los M. 40.—

Angesichts dieser kleinen Auslage und der gebotenen außer-  
ordentlich günstigen Gewinnaussichten sollte jedermann sich  
eine Beteiligung durch umgehende Einsendung des Betrages  
per Postanweisung sichern. Zahlungen können auch brieflich  
in deutschem Papiergeld erfolgen. Amtliche Ziehungsliste un-  
aufgefordert prompt nach Ziehung. Sofortige Auszahlung der  
Gewinnelder unter Garantie des Hamburgischen Staates.  
Der bevorstehenden Ziehung halber wolle man daher Aufträge  
umgehend spätestens bis zum 5. September einsenden an

**Aug. Klein** staatl. konzess. Lotterie-Hauptkollekte  
HAMBURG 36, Büschstraße 7, F.

## Schokolade und Bonbons

und sämtliche Kolonialwaren  
erhält man billig im

Handelshaus „Lieferant“

WILNA, Wallstr. 68 neben der Markthalle.  
Für Kantinen u. Militär-Einkäufer Extra-Rabatt.

## Für Militär-Kantinen!!

Sämtliche Waren und Lebensmittel.  
Tabak, Schokolade und Bonbons, billiger als irgendwo,  
nur bei **R. Jospe, Wilna, Ostrabrama 1**

## Photo-Handlung!

WILNA, Deutsche Straße 26

**M. Abeliowitsch**

Photographische Apparate

u. sämtl. Zubehör in grösster Auswahl.

Niederlage elektr. und  
musikalischer Waren.

Elektr. Taschenlampen  
und Ersatzbatterien.  
Günstige Preise! Man überzeuge sich!

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen  
und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23.

### Die Wilnaer Höfe.

Wer nur die Wilnaer Straßen und Plätze kennt, kennt Wilna nicht; es gibt hier Straßen hinter den Straßen, Häuser hinter den Häusern. Der dem Fahrdamm zugekehrte Teil des Hauses, die Fassade, ist in weiten Vierteln Wilna's der unbedeutendste, derjenige, der am wenigsten über seine Bewohner und ihr Leben und Treiben aussagt. In dieser Beziehung ähnelt das Altwilnaer Haus dem antiken Hause, dem Hause der Römer, das überhaupt keine Fassade in unserem Sinne kannte, sondern ganz nach innen gerichtet war und die Wohnräume um einen offenen Wohnhof, das Atrium, versammelte. Entzückende Nachwirkungen dieser alten, durch das Klima bedingten Bauweise sieht man noch heutigen Tages in Italien, etwa in Bologna, der Stadt der steinerne Lauben, der Arkaden, die Straße auf Straße ab den oberen Teil der Häuser den Augen ganz entziehen, dafür aber seitlich bei jedem einzelnen wundervolle Blicke eröffnen durch das Haustor hindurch in Höfe voller Kühle und Stille.

Die Wilnaer Höfe haben nicht die bologneser Vornehmheit, die freilich ein wenig die Schläfrigkeit einer zurückgebliebenen, von der Vergangenheit träumenden Provinzstadt ist. In Wilna ist vielmehr wimmelndes Leben, das die Reste der Vorzeit angeniert den Bedürfnissen der Gegenwart anpaßt. Man sehe sich nur in einem Hofe der Rotgießergasse an, was mit den Ueberbleibseln eines schönen Radziwillschen Barockpalais geschehen ist! So groß der Unterschied zu italienischen Höfen aber auch sein mag, der Einfluß der Italiener auf die Baugeschichte Wilnas erstreckt sich durchaus nicht nur auf die Kirchen, er tritt auch in der Gestaltung vieler Höfe zutage; der Kenner wird sogleich Beispiele bei der Hand haben. Der Einfluß der Deutschen war kaum geringer; das bekannteste Beispiel dafür ist jenes Haus der Wilnaer Straße, das laut deutschem Reimspruch über dem Tore im Jahre 1640 erbaut wurde und im Hofe einen hölzernen Umgang in Höhe des ersten Stockwerks zeigt. Es sind die Deutschen gewesen, die in Wilna den Steinbau einführten, in jener Straße, die noch heute nach ihnen heißt. Aber sind die Straßen Wilnas heute auch vorwiegend steinern, so braucht man nur ein paar Höfe zu betreten, um zu entdecken, daß sich dort, hinter der Straße, in der zweiten, dritten, vierten Straße, das alte Holzhaus, das Blockhaus, erhalten hat, das sich überall in gleicher Gestalt findet, wo Slawen einen Teil der Bevölkerung ausmachen.

Aber all das Alte, das Italienische, das Deutsche, das Urslawische hat sich in den Höfen nicht museumartig und in lehrbuchhafter Reinheit konserviert wie in Bologna oder etwa in Rothenburg oder Nürnberg; geschweige denn, daß von einer kunsthistorischen Baupolizei etwas dafür geschehen wäre. Sondern eben weil diese Stadt hinter der Stadt der eigentliche Brennpunkt, die Wiege, Brutstätte und der Herd des gegenwärtigsten Lebens ist, ist es immer zum bequemen Gebrauch des jeweilig jüngsten Geschlechtes umgebildet worden, bis jene beinahe groteske Wirrnis und Buntheit entstand, die mit dem Verstande nicht gefaßt und mit Worten nicht beschrieben werden kann. Menzel, der Maler der Piazza d'Erbe in Verona, oder Liebermann, der Maler der Amsterdamer Judengasse, hätten sie gemeistert.

Die Ausdehnung, Anzahl und Lebenswichtigkeit der Wilnaer Höfe hängt natürlich mit der geringen Höhe der meist nur einstöckigen Häuser zusammen. Die Stockwerke sind gleichsam statt übereinander hintereinander angelegt. Die These wird sich halten lassen: Je höher ein Haus, um so geringer die Rolle, die der Hof spielt. Das moderne Großstadthaus, beispielsweise das Neuberliner Etagenhaus, mit Aufzug, Warmwasser-

**Platzmusik im Schlossgarten**  
Mittags 12 Uhr  
Leitung: Obermusikmeister Fehling.

Spielfolge:

1. „Durch Treu zum Sieg“, Marsch . . . . . Lehnhardt
2. Potpourri aus dem Ballett „Coppelia“ . . L. Delibes
3. Einleitung III. Akt und Brautchor aus der Oper „Lohengrin“ . . . . . R. Wagner
4. „Wer uns getraut“, Lied a. d. Operette „Der Zigeunerbaron“ . . . . . Joh. Strauß
5. „Geschichten aus dem Wienerwald“, Walzer . . . . . Joh. Strauß
6. „Frühlingsmorgen - Ständchen“ . . . . . Lacombe

versorgung und „allem Komfort der Neuzeit“ hat einen ganz toten Hof. Er ist im wesentlichen nur Licht- und Luftschacht. Und indem man den Leierkastenmann daraus verwies, hat man ihm den letzten Rest von Leben genommen. Er ist durchaus bloß Anhängsel, bloß Kehrseite. Ein Nebeneingang führt zu ihm.

Wie anders hier! Das große Hoftor, in dem häufig eine Händlerin sitzt, ist die Pforte des Lebens. Ein ewiges Gehen, Kommen und Verhandeln ist hier, der Eingang zu einer besonderen kleinen Stadt. Zu der einzigen Wohnung aber, die sich über den Läden der Vorderseite befindet, führt nur an einer Seite der Torwölbung ein kleines, beiläufiges Türchen. Wo sich in Wilna jedoch Mietskasernen im Neuberliner Stile erheben — es gibt deren einige — da bedeutet der Hof so wenig wie in unserer Reichshauptstadt: Einen Ort, wo zu zwei festgesetzten Stunden in der Woche Teppiche geklopft werden dürfen. Seltsam genug ragen diese ordentlichen Steinbauten hoch über das Wirrsal der alten Höfe; aber die Zukunft wohnt in ihnen.

**Deutsches Soldatenheim.** Im Deutschen Soldatenheim, Georgstraße 9, hielt am 26. August der Reuter-Rezitor Herr Sternberg einen Vortrag, der den fröhlichen zu Herzen gehenden Humor des plattdeutschen Dichters voll zur Geltung brachte. Herr Sternberg rezitierte aus der Sammlung „Läuschen und Rimeles“ verschiedene Gedichte, so: „Wat ut 'n Schäper allens warden kann!“ — „Wer was nu kläuker?“ — Ferner las er: „Hanne Nüttes Abschied von 'n Herrn Pastor und von sin Mudding“; und aus dem Prosawerk „Ut mine Stromtid“ den Einzug des jungen Herrn Axel von Rambow mit seiner jungen Frau in Pümpelhagen. — Reicher Beifall belohnte den Vortrag im reinsten Meckelnbörger Platt.

ein Mädchen, und wieder eins und nochmals ein Mädchen — und da hatte ihr Mann sie die „Mädelmama“ getauft und ihr scherzend vorgeworfen, wie schwer es halten würde, diese umherkrabbelnde Weiblichkeit mit allem Komfort der Gegenwart zu erziehen.

Freilich — solange der Legationsrat noch mitzuraden hatte, wurde der sogenannte Komfort jedweder praktischen Betätigung vorgezogen, und Miß und Made-moiselle hatten nur darauf zu achten, daß die Kleinen artig waren und Englisch und Französisch besser zu lernen verstanden als die eigene Muttersprache. Aber dann kam es anders, und zwar kam es so, daß diese verständige Mädelmama sich ihrer Erziehung nicht zu schämen brauchte und zugleich wissen mußte: in dieser Erziehungsmethode ruhten die Triebkräfte zu einer späteren Selbständigkeit. Sie war zu klug, um das nicht einzusehen; was sie fürchtete, war sicher nur die Einsamkeit.

Also gut: da mußte man sie verheiraten. Dionys Krempel sprach nicht davon, daß es ihm noch sehr zweifelhaft erschien, ob alle gescheite Berechnung nicht doch etwas Falsches ergeben würde. Er ging wie einer humoristischen Wendung im Leben aus dem Wege: es gefiel ihm auch, daß die drei Mädel so farsch zuzupacken verstanden, alles Sentimentale ausschalteten und ohne heuchlerisches Pharisäertum auf die Entscheidung losmarschierten. Sie wollten ihre Mutter verheiraten, um sich selbst eine freiere Bewegung im Dasein zu schaffen. Das war die Hauptsache: der Egoismus der Kinder prallte gegen den der Mutter. Verständlich. Was sonst noch kommen konnte, war in Nebel gehüllt. Vielleicht verliebte sich wirklich einer der drei Auserwählten in die stattliche Frau. Vielleicht dachte keiner daran. Vielleicht erwiderte die die Neigung dieses oder jenes; vielleicht gab sie allen dreien den Laufpaß. Jedwede Hoffnung stand auf diesem „Vielleicht“. Aber gerade das machte Herrn Doktor Krempel Spaß.

### Die neue jüdische Literatur.

Der Schöpfer der neuen jüdischen Literatur ist Scholem Jakob Abramowitsch, der unter dem Namen Mendele Moicher Szforim schrieb. Er wurde im Jahre 1835 geboren. Seine Werke, die durchdrungen sind von Liebe zur Natur und Neigung zur Satire, haben die jüdische Literatur aus ihrem primitiven Zustande auf eine hohe Stufe der Kunst emporgehoben. Vor Abramowitsch huldigte das jüdische Schrifttum mit unbedeutenden Ausnahmen religiösen und didaktischen Zwecken. Er ist der Schöpfer des eigentlich jüdischen Stils und dringt als erster in die Tiefe des jüdischen Lebens des neunzehnten Jahrhunderts, von dem er ein treues Bild entwirft. Er schildert die schreckliche jüdische Armut, die ganze Judenheit zeigt er uns in Gestalt einer Schar von Bettlern und spottet der in Lumpen gehüllten und doch lächelnden Erscheinungen, aber es ist ein bitterer Spott. Seine Naturbeschreibung ist klassisch. Seine Hauptwerke sind: „Die Kljatsche“ (soviel wie Karrengaul), „Reisen Benjamins des Dritten“, „Fischke der Krumme“.

Sein Einfluß macht sich stark bemerkbar bei Scholem Rabinowitsch (Scholem Aleichem). Ein merkwürdiger Humor, der alle seine Werke durchdringt, ist seine charakteristische Eigenschaft. Er ist der volkstümlichste jiddische Schriftsteller. Er hat sein Volk dazu gebracht, sich selbst wie im Spiegel zu betrachten und über seine eigenen Leiden zu lachen. Durch und durch Realist, von großer Beobachtungsgabe, hat er Hunderte von Typen geschaffen, in denen die ganze Volksmasse lebendig wird. Seine Erzählungen für jüdische Kinder sind von besonderer poetischer Kraft und lyrischem Reiz. Scholem Aleichem schrieb auch eine ganze Reihe kleiner Theaterstücke. In seiner Tragikomödie „Zersät und zerspreet“ (d. h. „Zerstreut“) schildert er den Kampf zwischen Eltern und Kindern, und hat damit eines der populärsten Theaterstücke des jiddischen Theaters geschaffen.

Frug war der erste, der in jüdischer Sprache Lieder in leichten, freien und schönen Versen schrieb. Ein großer Teil seiner schwerwichtigen Lieder wird genährt von den Motiven des nationalen Schmerzes und Elends. Doch benutzte er auch verschiedene biblische Motive. Wir haben kürzlich die Legende von der Tochter des Synagogendieners hier veröffentlicht.

J. L. Perez war der erste unter den jiddischen Schriftstellern, der sich mit dem Individuum überhaupt beschäftigt und über das Spezifisch-Jiddische hinaus ins Allgemein-Menschliche greift. Am höchsten steht er in seinen „Chassidischen Erzählungen“. „Chassidim“ ist der Name einer jüdischen Sekte der Gegenwart, ihre eigenartige Welt dient dem Dichter als Sinnbild der Zukunft. Auch einige Dramen schuf er. Er steht stark unter dem Einfluß der Romantik, namentlich von Heine; als Publizist ist er abhängig von Börne. Eine treffliche Auswahl aus seinem Werk ist unter dem Titel „Jüdische Erzählungen“ in der Insel-Bücherei erschienen; sie enthält ein paar ausgezeichnete Stücke von ihm.

Schalom Asch ist Dramatiker und Erzähler. Seine Prosadichtung „A Städtel“ („Das Städtchen“) hat in der Uebersetzung auch bei uns berech-

Maxe sah die Zukunft bereits in rosigstem Lichte. „Es bleibt dabei“, sagte sie, „unmittelbar nach Mutters Hochzeit nahmen wir uns eine gemeinschaftliche Wohnung. Das denke ich mir wundervoll. Dein Atelier hinten heraus, Elfriede, damit deine Modelle uns nicht beständig in die Quere kommen. Beate kriegt als Aelteste das schönste Zimmer vorn, und meine Studentebude gliedert sich an. Zur Einweihung laden wir Krempel ein: das ist die Revanche für heute.“ „Ich danke im voraus“, entgegnete Dionys, „und akzeptiere schon jetzt. In der Tat: es muß behaglich sein, wenn ihr drei erst zusammen haust. Aber das Trio kann sich bald in ein Duo verwandeln, und wenn von dem Duo eine von dannen zieht, wird sich die Uebriggebliebene etwas verlassen vorkommen. Kinder, denkt ihr denn nicht an die eigene Heirat!“

Eine aufgeregte Gegenwehr hub an. Aber die Stimme Beates durchdrang das Chaos. „Krempel, wozu dieser Einwurf?“ rief sie. „Wir haben alle drei schon unsre Freier gehabt und haben kaltlächelnd gedankt. Muß denn immer geheiratet werden?“ „Nimm an, deine Mutter stellte die gleiche schwer zu beantwortende Frage.“

„Ach was, die Mutter“, sagte Elfriede, „hier handelt es sich um uns. Wir haben gar keine Ursache, uns in Abhängigkeit zu begeben, weder materiell —“ „Noch sonstwie“, ergänzte Maxe. „Wir gehören nicht zu den törichten Jungfrauen, die ihre Herzen nicht in Zucht zu halten verstehen, mein guter Junge.“ „Nanu — renommiere nicht. Es könnte doch einmal einer kommen —“

„Er soll nur! Er soll nur. Haha, wir lassen uns nicht überrumpeln! Ein bißchen vorsichtige Katschnäuzigkeit haben wir aus Mutters Erbe. Eine wird die andere beraten. Eine wird Schutz der andern sein. Wir halten zusammen.“

(Fortsetzung folgt.)

### Drei Mädchen am Spinnrad.

Ein Roman von glücklichen Leuten.

Von

Fedor von Zobeltitz.

11. Fortsetzung.

Copyright 1912 by Egon Fleischel & Co., Berlin

Auch Frau von Göchhusen kannte Dionys seit vielen Jahren und schätzte sie aufrichtig. Sie hatte lange unter dem Drucke ihrer Scheidung gestanden. Dann aber kam die Rückbildung um so rascher; sie fand ihren Humor wieder, und ihr altes glückliches Temperament erwachte von neuem. Sicher war es auch nicht nur eine gewisse philiströse Rückständigkeit, die sie veranlaßte, das Studium ihrer Kinder zu unterbrechen: es war zweifellos ein naiver Egoismus dabei im Spiel, der heiße Wunsch, die Mädchen bei sich zu behalten. Es war ihr schon schwer geworden, sie wechselweise von sich zu lassen; aber während Maxe in Hannover in Pension war, um sich für die Weihe des Abituriens vorzubereiten, verblieben wenigstens die beiden anderen bei ihr, und als Elfriede zu Weimar den Grund zu berühmter Zukunft legte, behielt sie doch immer noch Beate, die bei einem zottelbärtigen Berliner Professor die Mysterien der Bibliothekwissenschaft mit leichter Mühe erlernte. Und nun wollten alle drei auf einmal in die Welt hinaus. Natürlich war das hart für die Mutter, der um ihre Küken bangte. Aber nein: vielleicht bangte sie sich gar nicht einmal. Sie war ihrer Mädel sicher: sie hatte ja doch selbst dafür Sorge getragen, daß in diesen jungen Seelen das Verständnis für die Umwelt mit allen ihren Kontrasten, dem Zusammenstoß der Kräfte, ihren moralischen Versuchungen und auch der Verschiebung ihrer sittlichen Begriffe Wurzel schlug. Sie hatte fünf Kindern das Leben gegeben. Die ältesten, Zwillingmädelchen, ein schwächliches Paar, waren bald nach der Geburt gestorben. Aber dann ging es weiter: wieder

tigten Beifall gefunden. Von seinen Dramen gelangte in Deutschland u. a. „Gott fun Nkome“ („Der Gott der Rache“) zur Aufführung. Aber er ist mehr Erzähler als Dramatiker. Das patriarchalische jüdische Leben kleiner litauischer Städtchen ist seine Domäne. Tragische Erlebnisse und Konflikte sind seiner künstlerischen Natur fremd; deshalb versagt er als Dramatiker meist, sobald er wirkliche Probleme behandelt.

Bjalik hat die prophetische Kraft und das Pathos der biblischen Sprache erneut. Seine beiden Epen „Fun Schechite—Stadt“ (d. h. Aus der „Stadt der Schlacht“) und „Dos letzte Wort“ sind die stärksten Werke der neuen jüdischen Literatur. Warschawski schrieb viele volkstümliche Lieder, die schon jetzt vom Volke gesungen werden; sie sind alle durchdrungen von einem optimistischen Zukunftsglauben, der allen Leiden trotzt. Jihojosch (Pseudonym für Blumgarten) schuf Fabeln und Gedichte, Liebeslieder voller Trauer und Sehnsucht. Einen besonderen, ja ganz einzigen Platz nehmen seine „Legenden“ ein, die von einem naiven und tiefen Glauben getragen werden. Spektor dagegen beschäftigt sich als strenger Realist mit dem Leben der kleinen Leute, der Arbeiter, Händler usw. Aber er ist auch der erste, der uns in das Leben der jüdischen Frau und des jüdischen Kindes blicken läßt.

In Pinski kommt dann die soziale Frage, die auch am Ghetto nicht spurlos vorübergegangen ist, zu Worte. Er ist der Arbeiterdichter. Sein Drama „Der Oizar“ („Der Schatz“) wurde 1910 am „Deutschen Theater“ in Berlin aufgeführt. Reisin (Abram) nimmt einen bedeutenden Platz als Lyriker ein. Auch seine Liebeslieder werden im Volke gesungen. In meisterhaften Erzählungen hat er sich der jüdischen Halbtintellektuellen, der Lehrer, Buchhalter und ähnlicher Existenzen, angenommen.

Morris Rosenfeld ist derjenige jiddische Dichter, der am meisten allgemein-europäische Geltung beanspruchen darf. Er wurde ins Deutsche, Tschechische, Polnische, Ungarische und Rumänische übersetzt. Bei ihm kommt das soziale Moment ganz stark zum Ausdruck. Das Gefühl des peinlichen Schmerzes und der tiefen Verzweiflung, das vorherrschend ist im elenden Leben des jüdischen Arbeiters, gibt den Hauptton seinen Liedern. M. L.

**Ein neuer Höhenrekord im Wolkenkratzerbau.** Die Preise für den Grund und Boden sind in New York in beständigem Steigen begriffen. Heute zählt man bereits für das Quadratmeter Baugelände 12000 Mark. Die bestmögliche Ausnutzung des teuren Raumes macht sich deshalb immer dringender notwendig, und die Wolkenkratzer wachsen demzufolge immer höher in den Himmel hinein. Den neuesten Höhenrekord stellt in New York das eben fertig gewordene „Woolworth Building“ dar, ein Haus von 55 Stockwerken, das 228 Meter in der Höhe bei 47 Meter Tiefe mißt und eine Fläche von 2680 Quadratmeter bedeckt. Es ist mit einem Kostenaufwand von rund 60 Millionen Mark erbaut, und sein Gesamtgewicht wird auf 250000 Tonnen berechnet. Der Außenbau besteht aus Stein und Eisen. Innen ist in der Hauptsache Marmor, Granit und Kupfer zur Verwendung gekommen. Das Riesenhaus hat 3000 Türen und ebenso viele Fenster. Die Wasserleitung umfaßt ein Röhrennetz von 70 km Länge und wird aus einem Bassin von 181 Kubikmeter gespeist, 25 Fahrstühle führen in die verschiedenen Stockwerke. Das „Wool-

worth Building“ kann 10000 Personen Unterkunft gewähren. Zwei lange Gänge führen geradeswegs zur Metropolitan und zur Untergrundbahn.

### Wirtschaftliches von der Heidelbeere.

Je nach Gegenden und ihren verschiedenen Witterungsverhältnissen setzt die Beerenernte gegen Ende Juni ein; die Sträucher blühen aber immer wieder von neuem, und so reifen ihre Früchte bis spät in den September hinein. Die Haupterntezeit mit den saftigsten, schmackhaftesten und schönsten Beeren fällt in die Zeit von Mitte Juli bis Mitte August, wo tausend fleißige Kinderhände Gelegenheit haben, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Wo jetzt soviel Kinder draußen in der Sommerfrische sich befinden, werden die Heidelbeerwälder von ganzen Scharen Sammelnder bevölkert; pflückt ein Erwachsener den Tag bis 25 Pfund Beeren, so kann ein fleißiges Kind es bis zu zwei Dritteln dieser Menge bringen. Wenn auch jetzt der größte Teil der Ernte von der Heeresverwaltung beschlagnahmt ist, etwas kommt doch zur allgemeinen Verteilung. Zu diesem Zwecke werden die Früchte in Mengen von sechs bis acht Pfund in kleine, längliche, gleichmäßig große Spankörbe verpackt und zum Schutz mit Farnkraut umgeben.

Die Heidelbeeren sind eine sehr empfindliche, leicht verderbliche Ware; die hannoverschen Bickbeeren halten sich nicht länger als drei Tage; die schlesischen Beeren halten sich bis zu sechs Tagen; am ausdauerndsten sind die pommerschen Beeren. Große Konservenfabriken verarbeiten Hunderte von Zentnern Beeren und halten sie wohl jetzt nur bereit für Heereszwecke. Aber sie ist auch in der Hausmannsküche als Koch- und Einmachefrucht sehr beliebt; man bereitet aus ihnen Suppen, Schmorobst, Dicksäfte, Mus und Obstschmieren und verwendet sie für Backzwecke; man preßt den Saft und benützt ihn zur Weinfärbung; auch trocknet man sie, in diesem Zustande ist sie ein ausgezeichnetes Mittel gegen Durchfall und Ruhr. In dem Bezirk Hannover sowie in den dortigen vielen eigenen und Gemeindeforsten rechnet die durchschnittliche Ernte bis auf 30000 Zentner im Werte von über einer halben Million Mark. Die Waldungen des kaiserlichen Jagdgebietes, die Gohrde im Hannoverschen, die meilenweiten Forsten der Raubkammer, des Münsterlagers, bei Unteffuß, Bremen, Uelzen und Fallingbostal ergeben reiche Ernte. Ebenso besitzen pommersche und schlesische Waldungen unübersehbare Flächen von stark fruchtbaren Heidelbeersträuchern. In den übrigen deutschen Wald- und Heidegebieten kommen Heidelbeersträucher nur als gelegentliche Unterholzpflanzen vor in mehr oder weniger großen geschlossenen Beständen.

**Jonathan Swift über die Flandernschlacht.** In Swifts 1711 erschienenem Traktat über „Das Verhalten der Verbündeten in dem gegenwärtigen (scil. spanischen Erbfolgekriege) Kriege“ findet sich, wie die „Voss. Ztg.“ mitteilt, folgende Stelle: „Ich kann an der modernen Kriegführung weiter nichts finden, als daß diejenige Seite, die am längsten aushalten kann, den Krieg am vorteilhaftesten beenden wird. In einem eng geschlossenen Lande wie Flandern, wo der

Krieg sich in Belagerungen erschöpft, verbraucht das angreifende Heer weit mehr Geld und Leute; und es wird kaum eine Stadt in der gewöhnlichen Form genommen, bei der nicht der Erstürmer das schlechtere Geschäft macht. . . . Der Feind, der alles weiß, hat schon seit Jahren jede Schlacht vermieden; . . . er hat einen sicheren Weg gefunden, uns zu erschöpfen, und läßt unseren Mut an Steinen und Schutt verpuffen, indem er in jedem Feldzug eine Stadt opfert; er kann es sich besser leisten, sie zu verlieren, als wir, sie zu nehmen.“

### Liste der Kriegsgefangenen aus Wilna und Umgebung.

#### Kriegs-Gefangenen-Lager Czersk.

Zizen, Bernadin, aus Barischei  
Budelewicz, Anton, aus Soreki  
Czepulenko, Iwan, aus Katscowezina  
Sadowski, Wikenti, aus Bojari  
Basiuczewicz, Franz, aus Machlyany  
Kokoschko, Konstantin, aus Madjony  
Gujski, Franz, aus Kortocay  
Jurgel, Franz, aus Swir

#### Landsturm-Infanterie-Bataillon 25.

Dogschitzki, Juda, aus Dolgina

#### Kriegs-Gefangenen-Lager Frankfurt a/Oder

Boguschewitsch, Stanislaw, aus Wilna  
Lowkis, Iwan, aus Jakubischki  
Michnewitsch, Bronislaw, aus Wilkomir  
Nastasewitsch, Stanislaw, aus Goytschary  
Sadowski, Franz, aus Surowzina  
Sawitsch, Peter, aus Powowerke  
Schminde, Osip, aus Stschuschin  
Schutowitsch, Jan, aus Motiljany  
Skatschkow, Pawel, aus Ossinke  
Straschekowski, Zeslaw, aus Morimon  
Weliki, Michael, aus Wencowitz  
Alperowitsch, Chona, aus Mjadel  
Gleichow, Chiel, aus Gorodischki  
Gwint, Sellmann, aus Wasilischki  
Poretzki, Ber, aus Schuschin  
Ribaski, Salomon, aus Mischewizy  
Schwarzberg, Salomon, aus Oeschmjany  
Iwanowsky, Osip, aus Tegisi  
Lasarew, Kusma, aus Kischelino

#### Landsturm-Infanterie-Bataillon 24.

Kriwitz, Ignaty, aus Kriwzi  
Britaniske, Judel, aus Wilna  
Sklepowitsch, Franz, aus Oachmjany

#### Kriegs-Gefangenen-Lager Sagan

Gaischutis, Piotr, aus Kowalitsch  
Bogdawitsch, Waclaw, aus Schuschonj  
Smitza, Wladimir, aus Bowki  
Rasbynski, Bronislaw, aus Wodinischi  
Krawtschenko, Julian, aus Bruja  
Dolbier, Kajetan, aus Legielno  
Partowschewitsch, Stefan, aus Kimysch  
Poltorek, Anton, aus Kamionsho  
Jastrzemy, Konstantin, aus Mily  
Rnidenok, Anton, aus Vissemka  
Golup, Iwan, aus Disna  
Awrezewitsch, Stefan, aus Stolpanie  
(Weitere Listen folgen)



### Kriegspostkarten

vom östlichen Kriegsschauplatz.  
Ueber 400 verschiedene Original-Aufnahmen von Kriegsphotograph Kühlewindt.

Wilna, Warschau, Kowno, Grodno, Mitau, Libau, Schanien, Turogen, Rossinje, Skaudville, Godlewo, Witkomierz, Wilkowschki, Kaivarja, Mariampel, Suwalki, Grajewo, Augustowo, Wirballen, Poniewicz, Lomza, Miawa, Ossowecz, Kielmy. — Ferner aus Kurland: Talsen, Tuckum, Schönberg, Janiszky, Zabeln, Kandau, Dondangen usw. Schöne Aufnahmen aus der „Mitauer Kronfors“ usw. 100 Stück 2,50 M. Bunte russische, polnische Volkstypenkarten. Bunte Soldaten-Liebesserien-Karten. Landschaften, Blumen, Gratulations-Karten, Frauenschönheiten usw. usw. 100 Stück 4.— M. Samml. Feldpostartikel billigst. Preisliste gratis und franko. Versand nur gegen Voreinsendung. Porto extra.

Gebrüder Hochland Verlag,

KONIGSBERG i. Pr. I, Französische Straße 5.  
Billigste Bezugsquelle für Wiederverk., Marktender u. Kanflinen.

### Halt !! Zeit- und Geld-Ersparnis! Hier !!

#### Firma „Konkurrenz“

Große Straße 69, gegenüber der Kasimirkirche.  
Spezielle Verkaufsstelle von Lebensmitteln u. Zuckerwaren zu billigen Preisen, wie:

Keks, Schokolade, Bonbons, Tee, Kakao, Kaffee, Erbsen, Linsen, Bohnen, Reis usw.

Wichtig für Militär und Kantinen-Einkäufer!

### Beleuchtungs-Artikel:

Frische Fliegen-Fänger!

Elektrische Lampen, Fassungen, Schirme, Glühstrümpfe für Benzol- u. Spirituslampen, Carbidbrenner, Lampen, Glocken, Zubehörteile und Benzolkoher-Reparaturen, Lampen-Zylinder.

B. Wilenski, Wilna, Gartenstraße Nr. 7 und Wilnaer Straße Nr. 22.

### Optiker Rubin

Wilna, Dominikanerstraße 17

Gegründet 1840 .... Gegründet 1840

Große Auswahl in verschiedenen

photographischen Apparaten und sämtlichem Zubehör.

Niederlage optischer, elektrischer und musikalischer Waren.

Elektrische Taschenlampen und Ersatzbatterien. nur letzte Modelle

Günstige Preise!

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.